

Neusser Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Erste Ausgabe täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Preis vierteljährlich einschl. der tagl. Beilage „Bunte Blätter“ in Neuss 1,50 M., durch die Post bez. 1,65 M., mit illust. Unterhaltungsblatt 1,80 M., durch die Post bezogen 1,95 M. Verantwortlich für die Schriftleitung: Th. Jossen, Neuss.

Druck und Verlag: Rob. Roach, Neuss.

Anzeigen 15 Pfg. die 7zeilige Petition oder deren Raum, auswärtige 20 Pfg. Restanten 60 Pfg. die 3zeilige Petition oder deren Raum. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Josef W. Reich, Neuss. Expedition: Neuss, Neustr. 1. Tel. 57.

Nr. 3. 1. Blatt.

Mittwoch, 5 Januar (Eduard.)

1910. 85. Jahrg.

Morgen erscheint keine Zeitung.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Beendigung der ungarischen Ministerkrise. Aus Wien wird unter dem 4. Jan. gemeldet: Dr. v. Lucacs ist in 1½ stündiger Audienz vom Kaiser empfangen und zum ungarischen Ministerpräsidenten ernannt worden. Damit ist die mit der zweiten Demission des Kabinetts Bekerle am 28. September 1909 ausgebrochene Ministerkrise beendet. v. Lucacs reist heute Nachmittag nach Pest zurück und setzt sich dort mit den Persönlichkeiten in Verbindung, die er zum Eintritt in sein Kabinett bewegen will. Er kehrt dann in einigen Tagen nach Wien zurück, um dem Kaiser die fertige Ministerliste vorzulegen. Die Enthebung des Kabinetts Bekerle erfolgt jedenfalls schon früher.

Präsident Taft und Kaiser Wilhelm. Präsident Taft erhielt von Kaiser Wilhelm zum Jahreswechsel folgendes Telegramm: Ihnen und dem amerikanischen Volke meine besten Wünsche für ein glückliches Neues Jahr! Präsident Taft erwiderte: In voller Würdigung und Erwidrung der mir übermittelten freundlichen Wünsche Eurer Majestät wünsche ich Ihnen und dem deutschen Volke für das kommende Jahr Gesundheit und Wohlergehen.

Zur Dampfesselüberwachung. Der Minister für Handel und Gewerbe hat eine neue Anweisung über die Genehmigung und Untersuchung der Dampfessel erlassen. Sie tritt mit Ausnahme einzelner Teile der Gebührengestaltung mit dem 10. Januar ds. Js. an die Stelle der bisher gültigen. Als Zeitpunkt für das Inkrafttreten der Gebührengestaltung ist der Beginn des Etatsjahres 1910 festgesetzt. Die neue Kesselanweisung berücksichtigt eine Reihe von früheren Ausführungs-erlassen, die dadurch überflüssig werden. Ebenso ist in die neuen, mit dem gleichen Zeitpunkt wie die Kesselanweisung in Kraft tretenden allgemeinen polizeilichen Bestimmungen über die Anlage von Dampfesseln eine größere Zahl älterer, früher durch Vollzugsvorschriften aufgenommenen, diese zum Teil abändernd.

Von der Weltausstellung in Brüssel. Ähnlich wie bei allen bisherigen großen internationalen Weltausstellungen wird auch gelegentlich der Weltausstellung Brüssel 1910 anlässlich der Versuchung gemacht, Nebenausstellungen aller Art ins Werk zu setzen. Hierzu kommt, daß gewerbmäßige und zum Teil überbelebte Ausstellungen für Agenten bei heimischen Gewerbetreibenden jetzt noch für eine Beteiligung an der deutschen Abteilung der Weltausstellung Brüssel 1910 werben. Demgegenüber macht die ständige Ausstellungskommission für die deutsche Industrie im Einvernehmen mit dem Reichskommissar ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Zulassung deutscher Aussteller lediglich durch den Reichskommissar (Berlin, Luisenstraße 33/34) erfolgt. Bei Übertragung von Vertretungen für die deutsche Abteilung wird fernerhin größte Vorsicht und vorherige Anfrage bei dem Reichskommissar dringend empfohlen.

Husland.

König Leopold und Baronin Vaughan. Köln, 3. Jan. Die Zentralausstellung der katholischen Presse schreibt zur Frage des Königs Leopolds mit der Baronin Vaughan:

Gegenüber den noch immer zirkulierenden Gerüchten von einer Trauung des verstorbenen Königs der Belgier, Leopold II. mit der Baronin von Vaughan, geb. Carroz, in San Remo teilt der Probst von S. Siro in San Remo, Cavaliere Lombardi, der Zentral-Ausstellungskommission der katholischen Presse mit, daß daran kein wahres Wort sei. König Leopold II. und die Baronin Vaughan wurden weder in einer der Pfarrkirchen von San Remo, noch, wie einige Blätter berichten, bei den dortigen Jesuiten noch auch bei den Franziskanern des benachbarten Bordighera kirchlich getraut. In San Remo und Umgebung weiß man überhaupt nichts davon.

Von Nah und fern.

Düren, 3. Jan. Am Silvesterabend gegen 8 Uhr erschienen in dem benachbarten Birkesdorf in einem von einer Witwe betriebenen Feuerwerksgeschäft zwei Männer, und forderten von der Ladeninhaberin, nachdem sie die Haustür verriegelt hatten, mit erhobenem Revolver die Herausgabe aller Barthschaft. Die hinzukommende Tochter der Witwe wurde gleichfalls mit Erschießen bedroht, wenn sie um Hilfe rufe. Die Frauen gaben in ihrer Angst alles Geld, etwas über 100 M. her; dann verschwanden die Räuber. Man nimmt an, daß die Verbrecher mit den örtlichen Verhältnissen genau vertraut waren. Das Geschäft befindet sich in einer belebten Gegend des verkehrreichen Ortes.

Biberich (Kreis Merl), 3. Jan. Bei einer Rauferei am Neujahrstage ist hier ein an dem Vorgange ganz Unbeteiligter ehemaliger China-Kämpfer durch einen Stich in den Hals getötet worden.

Siegen, 3. Jan. In Eisfeld stießen zwei Bergleute mit einer Bohrmaschine auf einen liegen gebliebenen Schuß, der sich dann entzündete und einen der Bergleute sofort tötete, während der andere schwer verletzt wurde.

Kassel, 4. Jan. Gestern erschoss sich im D.-Zug zwischen den Stationen Eichenberg und Leinefelde die 28-jährige Telephonistin Gertrud Welland aus Berlin.

Hauen, 4. Jan. In der vergangenen Nacht wurde auf der Chaussee zwischen Hauen und Kolping der 48-jährige Arbeiter Bauer aus Fürstentum überfallen, schwer verletzt und dann ausgeraubt. Er wurde in ein Krankenhaus geschafft.

Frankfurt a. M., 3. Jan. Die Neujahrnacht wurde in der Innenstadt, besonders auf der Zeil, wieder lebhafter als im Vorjahre gefeiert; aber auch die Ruhezeiten nahmen wieder zu. So wurde ein Mädchen, das aus dem Fenster eines Hauses sah, durch einen scharfen Schuß schwer verletzt, ähnlich erging es einem jungen Manne. Einem vierjährigen Jungen wurde von rohen Burken ein entzündeter Feuerwerkskörper in den Rockärmel gesteckt, so daß der Arm des Kindes schwer verbrannt wurde. Noch eine Reihe anderer Personen wurden durch scharfe Schüsse und Feuerwerkskörper zum Teil schwer verletzt. Um 12½ Uhr nachts räumte berittene Polizei, die im Posthof aufgestellt war, die Zeil.

Landshut, 4. Jan. Der Badergehilfe Heuter versuchte sein eigenes dreijähriges Kind aufzuhängen und verübte dann Selbstmord. Das Motiv ist unbekannt.

Luzern, 4. Jan. Der von Bettingen kommende Frühlersonnenzug fuhr bei der Einfahrt in den Bahnhof Gsch infolge dichten Nebels in einen Güterzug. Ein Maschinist und eine Frau erlitten Verletzungen. 5 Güterwagen wurden stark beschädigt.

Schliersee, 4. Jan. Aus dem Schlierseer Kohlengraben wird gemeldet: Einem Motorführer wurde, als er sich von seiner Maschine etwas zu weit vorbeugte, durch ein von einer vorbeifahrenden Maschine zurückgebrochenes Stück Blech der Kopf glatt abgeschnitten. Auf der gleichen Grube wurde ein anderer Motorführer durch Auspuffgase betäubt auf einer Maschine gefunden, die er glücklicherweise vorher noch abgestellt hatte, und auf der Hausammergrube wurde ein Motorführer von herabstürzenden Gesteinsmassen erschlagen.

Bern, 4. Jan. Beim Brande eines Armenhauses kamen 2 Greisinnen in den Flammen um. Eine erstikte im Rauch, die andere wurde bei den Aufräumarbeiten als verkohlte Leiche gefunden.

Wien, 4. Jan. Seit Donnerstag werden drei Akademiker, die einen Ausflug auf den Hochschneeberg unternahmen, vermisst. Man hegt Besorgnis um sie, da in der vergangenen Woche dort große Schneefälle und Schneestürme herrschten.

London, 2. Jan. Die englische Post wird in dem neuen Jahr eine interessante Neuerung einführen. Bisher wurde in London Sonntags keine Post ausgetragen, was in vielen Fällen eine große Unbequemlichkeit bedeutete, man mußte die Briefe durch besondere Boten zustellen lassen, wenn Abnehmer und Adressat in der Hauptstadt wohnten, und von auswärts konnten an Londoner Adressaten die Mitteilungen durch den Draht geschickt werden, aber man kann am Sonntag Abend für 35 Pfg. auf einer besonderen Art von Karten Mitteilungen an Londoner Adressen schicken, die am Sonntag Morgen von den Postbeamten per Telefon an den Adressaten weitergegeben werden. Natürlich muß der Adressat ein eigenes Telefon haben. Der Abnehmer kann vorsehen, zu welcher Zeit die Mitteilung übermittelt werden soll, und wenn darüber keine Bestimmung getroffen worden ist, dann erfolgt die Übermittlung ungefähr um halb neun Uhr morgens.

Rom, 4. Jan. In einem neuraschenischen Anfälle schoß sich gestern in Rom die 18-jährige Vera Brusati, Tochter des Generals Brusati, dessen Bruder Flügeladjutant des Königs ist, eine Kugel ins Herz. Sie war sofort tot.

Stadtverordneten-Sitzung.

Neuss, 4. Januar.

In der ersten Sitzung der Stadtverordneten nach Neujahr nahm Herr Bürgermeister Giesen, der den Vorsitz führte, zunächst das Wort zu einem

Rückblick auf das Jahr 1909.

Er führte etwa folgendes aus: M. H. Bevor ich zur Einführung der neugewählten bezw. wiedergewählten Stadtverordneten schreite, gestatten Sie mir, kurz einen Überblick zu geben über das, was wir in der Hauptsache im vorigen Jahr zur Vorwärtsbringung und weiteren Entwicklung der Stadt getan haben, und daß ich daran einen kleinen Ausblick knüpfen über die Sachen, die uns im neu angebrochenen Jahr beschäftigen werden.

Gleich zu Anfang des vorigen Jahres fanden die Umgemeindungsverhandlungen statt zwischen Düsseldorf und den Vororten, insbesondere wegen Heerdt und Oberkassel. Am 18. Januar kam ein Vorvertrag zustande im Beisein und unter der Regide des damaligen Herrn Regierungspräsidenten, jetzigen Unterstaatssekretärs Schreiber. Nach diesem Vorvertrag konnte ein etwa 500 Morgen großer Teil der Gemeinde Heerdt in die Gemeinde Neuss einverleibt werden. Im vergangenen Jahr ist dieser Vertrag rechtsgültig geworden und auch fast ganz durchgeführt worden. Ich sage fast ganz, denn bis heute reißt noch die Auflösung der Strecken der alten Provinzialstraße, welche die Gemeinde Heerdt nachträglich von der Provinz erworben hat. Auf mehrfachen Erinnern hin hat mir Herr Beigeordneter Geusen, Düsseldorf am 14. Dezember mitgeteilt, daß in nächster Zeit auch dieser Rest erledigt werde. Meine Herren, so haben wir uns als Gemeinderat um etwas ausgedehnt, wenn auch nicht in dem Maße wie wir es gewünscht haben und wie es wünschenswert gewesen wäre.

Eine weit bessere Entwicklung hat die Stadt genommen auf dem

Gebiet des eigenen kommunalen Grundbesitzes.

Wir wissen auf Grund der Erfahrungen in den Vorjahren und auf Grund der Erkenntnis, daß ein großer und auf alle Stadtteile verteilter Grundbesitz für die Entwicklung der Stadt und für die Preisbildung von nicht zu unterschätzendem Wert ist. Wir haben uns nicht verhehrt, daß aus diesem Grundbesitz im Laufe der Jahre durch Weiterverkauf für die Stadt ein der Allgemeinheit zugute kommender, ja auch durch die Allgemeinheit erzielter Gewinn sich herbeiführen läßt. Nur einige größere Erwerbun-

gen will ich erwähnen. Es war zunächst das Gut von Hövels am Steinhaus, der Mehringshof, noch in der Gemeinde Raarst, die Josten'schen Grundflächen an der Furthstraße, und schließlich was ich heute auch sagen darf, der größte

Ankauf des Gutes Furthhof

von den Erben Rotes. Kurz vor Weihnachten hat die Stadtverordnetenversammlung den Ankauf genehmigt, durch den im nächsten Juli ein 145 Morgen großes Gelände an die Stadt Neuss übergeht. Unter Zugzug des Mehringshofes, der unmittelbar an das Rotes'sche Grundstück anschließt, haben wir dann dort 200 Morgen zusammenhängendes Gelände. Ueberhaupt haben wir im Gelände jenseits der Bahn im ganzen über 250 Morgen angekauft. Ich glaube, daß damit die Bewohner dieses Stadtteils, die sich oft, wenn man den „Eingangslands“ in den Zeitungen Glauben schenken soll, vernachlässigt fühlen, daraus erkennen, daß das Interesse der Verwaltung und der Stadtverordnetenversammlung am nördlichen Stadtteil ein sehr erhebliches ist.

Die Leuchtenberg'schen Parzellen am Rheindamm und eine große Fläche von den Erben Broix an der Feldhaus'schen Kabrit haben wir angekauft.

Infolgedessen besitzt die Stadt jetzt 2600 Morgen Terrain, welche fast ganz, demnächst hoffentlich ganz im Stadtgebiet liegen werden.

Wir haben aber nicht nur angekauft, sondern noch mehr, an Geldwert, verkauft. Denn im Anfang des Jahres fanden die Verkäufe an die Harvester-Compagnie, die Radiatoren-Gesellschaft, an die Firmen Meyer und Weber, Gürtler und Breuer, also an fünf industrielle Niederlassungen statt.

Das Baugesamt

Ist besonders intensiv gewesen, sowohl die öffentliche wie die Privat-Bautätigkeit, sowohl der Hoch- wie der Tiefbau. Nicht stillgestanden hat der Ausbau des Hafens, diese Hauptlebensader für die Stadt. Der Hafen und die Ringbahn wurden weiter ausgebaut durch einen weiteren Dampfer, Lokomotiven, Wagen, Krane; und so hat sich der Verkehr im Hafen im vorigen Jahr auf die stattliche Zahl von 630 000 Tons gehoben. Auf der Ringbahn wurden sogar 800 000 Tons überschritten. Wir haben einen Verkehr gehabt, weit höher, als jemals gedacht wurde; ich darf daran erinnern, daß wir mit 100 Waggons den Tag beim Ausbau der Ringbahn rechneten, dagegen es bis zu Tagesleistungen von über 680 Waggons im vergangenen Jahr gebracht haben.

Von den übrigen Bauten erwähne ich die Fertigstellung des Elektrizitätswerkes, welche mit der Industrialisierung Hand in Hand geht. Am 22. März wurde es seiner Bestimmung übergeben und seine Strom-Abgabe ist über 100 Prozent gestiegen. Dabei sind noch nicht alle Großabnehmer, mit denen bindende Verträge abgeschlossen wurden, angeschlossen gewesen. Die Harvester-Compagnie hat z. B. gestern den ersten Strom bezogen.

Weitere Hochbauten, die öffentliches Interesse beanspruchen sind das Rothburgahaus und das Waisenhaus. Begeben, aber noch nicht fertiggestellt wurde, der Bau des Gefellenhauses, bei dem wir bekanntlich eine Bürgerkassette übernommen haben, und der Bau der dritten katholischen Pfarrkirche.

Entsprechend der Entwicklung der Stadt hat auch die Privat-Bautätigkeit im Verhältnis zu anderen Städten, auch rheinischen, sehr erheblich zugenommen. Es sind seitens des Stadtbauamts 332 Baugesuche geprüft worden. In der Privat-Bautätigkeit nimmt eine nicht zu unterschätzende Stelle die gemeinnützige Bautätigkeit unserer drei Baugesellschaften ein, denen allen wir durch Übernahme von Bürgerkassetten helfend zur Seite gestanden haben. Ich erwähne auch bei dieser Gelegenheit die Tätigkeit dieser Vereine dankbar an: ihre Tätigkeit ist außerst gut, und ich hoffe, daß sie auch in diesem Jahre noch weiter entfaltet wird, um dem großen Zugang neuer Bürger gerecht zu werden. Die private Bautätigkeit haben wir auch im vergangenen Jahr durch den städtischen Hypothekenfonds unterstützt. Heute haben Sie über den Vorschlag zu beschließen, diesen Fonds um eine halbe Million zu erhöhen. Besonders in den neuern Stadtteilen ist eine Privat-Bautätigkeit sehr reger gewesen, ebenso in dem sich um die Oberrealschule bildenden Stadtteil.

Auf dem Gebiete des Tiefbaues haben wir den Anfang fortgesetzt mit unserer Schmutzwasserkanalisation. Der Kanal selbst wurde im Hauptstrangzug gelegt. Auch ein großer Teil der Anschlüsse bis zu den Häusermanern wurde fertiggestellt. Eine ganze Reihe von Straßen wurde neu aufgelegt oder ausgebaut, u. a. auch der Platz an der Gartenstraße, der uns so oft beschäftigt hat. Er erhielt eine Gestalt, die hoffentlich allgemeine Zustimmung finden wird, zumal der Zugang beim Abbruch des Servaes'schen Stalles, mit dem morgen begonnen wird, besser werden wird. Im Gartenbau haben wir weiter gearbeitet. Die Verschönerung der Stadt und ihre Entwicklung auf industriellem und Verkehrsgebiet hat Würdigung gefunden bei der Anwesenheit von Herren aus ganz Deutschland anlässlich der Tagung des Hauptausschusses des Binnen-Schiffahrtsvereins; dieser Besuch ist nicht nutzlos für uns gewesen. Infolge des Besuches, ich darf das jetzt sagen, haben wir schon ein Terrain verkauft. Dies ein kurzer Rückblick! Sie haben gesehen, besonders diejenigen Herren, welche im vorigen Jahre schon mitgearbeitet haben, daß das Jahr arbeitsreich und auch an Erfolgen reich gewesen ist.

Das neue Jahr

wird uns hoffentlich dasselbe bringen.

Wir beginnen mit

Berhandlungen über Gebietserweiterungen.

In den letzten Tagen des alten Jahres wurde der Vertrag mit der Gemeinde Biberich über Wickenberg abgeschlossen. Der Vertrag unterliegt der weiteren Behandlung der Aufsichts-

Behörde, um durch ihre Vermittlung die königliche Genehmigung zu erhalten.

Die Verhandlungen mit Kaarst

wegen der Umgegendung — um welche Linie es sich handelt muß ich noch dahingestellt sein lassen — werden eifrig betrieben. Der Gemeinderat in Kaarst verhandelt in dieser Minute über dieselbe Angelegenheit. (Zuschauer hat sich der Kaarster Gemeinderat, wie an anderer Stelle ausführlicher berichtet wird, prinzipiell mit der Umgegendung der ganzen Gemeinde Kaarst nach Neuf einverstanden erklärt und er ist bereit, in Verhandlungen einzutreten. D. Red.)

Auch auf dem Gebiete des Grundstücks-Ankaufs und Verkaufs werden wir weiter arbeiten. Der Block an der Ecke der Schiller- und Weingartstraße wurde verkauft, morgen wird ein größerer Ankauf getätigt, den die Stadtverordneten schon genehmigten.

Das neue Jahr wird eine große Fülle von Arbeit bringen

auf dem Gebiete des Verkehrswezens.

Wir wollen nicht nur den Verkehr erhalten, den wir haben und die Verkehrslinien, die uns strengt gemittelt werden, indem man uns Eisenbahnlinien und Zugführungen, welche seit langen Jahren den geraden und direkten Weg über Neuf nehmen, mit einem großen Umweg und zwei Rheinüberquerungen ablenken will. Ich verweise, daß die Verwaltung sich mit allen zu Gebot stehenden Mitteln gegen eine derartige Zurückstellung wehren wird.

Wir werden aber auch zu positiver Arbeit in die Schranken gerufen bezüglich des

Ausbau der Straßenbahnlinien

durch die Stadt. Wie weit wir mit der Linie kommen bei Kaarst und Grimlinghausen, das steht noch dahin. Nach den Verhandlungen mit der Rheinischen Bahngesellschaft werden wir in aller nächster Zeit mit eigener Linie durch die Stadt fahren.

In erster Linie interessiert uns die Linie Neuf-Kaarst, welche ja als notwendige und gute Linie seitens des früheren Regierungspräsidenten bei der Eröffnungsfeier des Elektrizitätswerks anerkannt worden ist und hoffentlich in derselben Weise von seinem Nachfolger anerkannt wird. Ich darf wohl hoffen, daß diese Linie, deren Notwendigkeit von der Stelle schon anerkannt worden ist, bald die Zustimmung der Behörden erhält, wie die andere Linie Gladbach-Düsseldorf sie erhalten hat. An anderen Verkehrsleistungen sind wir noch interessiert, doch darüber im Laufe des Jahres. Eine Mitteilung, die mir unterm 15. Dezember durch Erlaß des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten zugegangen ist betrifft

die Linie Neuf-Dormagen

die uns freigegeben worden ist unter verschiedenen Bedingungen.

Der Redner führt daraus an, daß auf den durchgehend betriebenen Strecken Schnellbetrieb nicht stattfinden darf, daß Stützpunkte nicht in besonderen Zügen befördert werden dürfen und daß der Anschluß an die Kleinbahn Köln-Dormagen dauernd ausgeschlossen ist. Wegen der Kreuzungen mit der Staatsbahn ist mit der Kgl. Eisenbahndirektion zu Köln zu verhandeln und im Interesse der Festung Köln sind die Uebergänge über die Elft mit Minenlagern zu versehen.

Die Bautätigkeit wird sich, so fuhr der Redner fort, wesentlich beschäftigen mit dem Ausbau unseres Hafens. Ich darf der Hoffnung Ausdruck geben, daß nach dreijährigem Ringen der Hafentarif uns genehmigt wird. Der Flothafen wird weiter ausgebaut werden, beim zweiten Hafen werden sich die von den Fortschritten der Arbeiten überzeugt haben. Von öffentlichen Bauten nenne ich das neue Verwaltungsgelände, das neue Hauptgebäude, dessen Nebengebäude schon unter Dach sind. Auch mit dem Bau des Hauptzollamts können wir jedenfalls beginnen. Die Entscheidung des Ministers steht zwar noch aus. Weiter beginnen wir in diesem Jahr mit dem Schulneubau an der Kapitelstraße, und wenn die Entwicklung so anhält, müssen wir auch noch mit einem Schulneubau im Gebiet der Kurthstraße beginnen. Ferner wird im Laufe dieses Jahres der Orden der Kamillierinnen einen großen Neubau im Wert von mehreren hunderttausend Mark errichten.

Was den Tiefbau betrifft, so wird der Kanalvertrag mit Düsseldorf hoffentlich bald endgültig zustande kommen. Bei der Kanalifizierung wird auch Weidenberg nicht vergessen. Ich darf mitteilen, daß ich, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung, mich bereit erkläre, eine Regelung des dortigen Wasserabflusses vor der Umgegendung vorzunehmen, falls die Genehmigung eintrifft. Sie sehen, daß es der Verwaltung sehr ernst ist, den Wünschen der Umgegendung gerecht zu werden, daß sie nicht nur bereit ist, Verpflichtungen zu geben, sondern sie schon vorher in die Tat umzusetzen. (Bravorufe.) Das Weidenberg durch den Bau der elektrischen Bahn gehoben wird, brauche ich wohl nicht besonders zu erwähnen. Auf dem Gebiet des Tiefbaues müssen wir in erster Linie auch den

Hauptstranzug vom Obertor bis zum Bahnhof

modernisieren. Ich muß bei dieser Gelegenheit schon darauf hinweisen, daß wir wohl auf das ruhige Abwarten der Bürgerschaft, namentlich der Adjazenten rechnen dürfen, denn es ist

eine schwierige Arbeit, die Unannehmlichkeiten mit sich bringt, aber für zukünftige Jahre große Annehmlichkeiten und große Vorteile zur Folge hat.

Die Hammer Landstraße werden wir in den nächsten Tagen um 700 Meter weiter höher legen.

Auch in der Gartenverwaltung werden wir nicht ruhen. Die Glasveranda für das Stadtgartenrestaurant ist schon genehmigt worden. Ich darf nun mitteilen, daß aus dem „Johanns Büschen“ in diesem Jahre auch eine öffentliche Anlage gemacht wird, welche schon von vornherein Schatten spendet.

Sie sehen aus dieser Uebersicht — ich darf nicht alles vertragen, was im Schoße der Verwaltung erwogen und verhandelt wird — daß wir in ein an Arbeit reiches Jahr eintreten, aber auch in ein Jahr, welches für die Entwicklung der Stadt Neuf weiterhin bahnbrechend, und ausschlaggebend sein wird.

Ich möchte mich an Sie wenden, die sie wieder bzw. neu in das Kollegium gewählt worden sind. Ich bitte Sie, gleich den übrigen Herren, Ihre ganze Kraft dem neuen Ehrenamt zu widmen und mitzuarbeiten an der Entwicklung unserer guten alten Stadt, mitzuarbeiten unter Zurücklegung jedes persönlichen und privaten Interesses, des Parteinteresses oder jedes eng begrenzten kirchlichpolitischen Interesses, lediglich und einzig geleitet vom Gedanken der Allgemeinheit und der ganzen Stadt zu nützen und an dem Ganzen mitzuarbeiten.

Die Einführung der neu bzw. wiedergewählten Stadtverordneten

(Heinemann, Josten, Biel, Rechtsanwalt Riden, Arbeitersekretär Schmitz, Postsekretär Schmitz bzw. Sels und Toletti) fand dann in vorgeschriebener Weise durch Verpflichtung mit Handschlag, statt.

Den Dank an das Stadtoberhaupt

sprach Herr Stadtverordneter Leuchtenberg aus. Er führte etwa aus: Sie haben gehört, m. H., was im vorigen Jahr geschäft worden ist. Alle die großen Arbeiten, die Heranziehung großer Gesellschaften u. dgl., hat Herr Bürgermeister. Gieles geleitet. In Ihrem Namen möchte ich ihm den Dank aussprechen für Alles, was er getan hat. Wir wünschen, daß er noch lange Jahre in Gesundheit und Wohlergehen die Angelegenheiten zum Nutzen der Stadt führen wird. (Lebhafter Beifall.)

Herr Bürgermeister Gieles erwiderte: Ich danke Ihnen allen für den einmütigen Beweis des Vertrauens, der mich anspornen wird, auch fernerhin meine ganze Kraft in den Dienst der Stadt Neuf zu stellen, wie ich das in den fast acht Jahren nicht anders gekannt habe.

Erfahrung für einen Stadtverordneten.

Bürgermeister Gieles verweist darauf, daß Beig. Zirkel sein Amt niedergelegt habe. Er müsse die Versammlung fragen, ob sie wünsche, daß eine Erfahrungswahl vorgenommen werde. Herr Zirkel sei bis zum 31. Dezember 1911 gewählt gewesen.

Stadtverordneter Sels: Er bitte den Punkt von der Tagesordnung abzusehen.

Ueber den Antrag wird abgestimmt. Die Mehrheit lehnt den Antrag gegen die vier Stimmen der Stadtverordneten des Bürgervereins, einstimmig ab.

Stadtverordneter Toletti: Er habe im Namen seiner Freunde und in seinem Namen die Erklärung abzugeben, daß sie die Entscheidung darüber, ob eine Erfahrungswahl stattfinden soll, den Herren Leuchtenberg, Koenemann, Sels u. Verstappen überließen.

Stadt. Koenemann: Er könne sich mit seinen Freunden heute darüber nicht schlüssig werden, weil sie heute keine Beschlüsse für ihre Partei fassen könnten. Er beantrage den Punkt von der Tagesordnung abzusehen.

Die Vertagung wurde nun einstimmig angenommen.

Erhöhung des Hypothekensfonds.

Bürgermeister Gieles: Bisher seien aus dem Fonds 137 Darlehen gegeben worden. Die Summe der Darlehen betrage 437 000 M. Der Fonds ist 500 000 M. groß. Ueber 74 500 M. würden jetzt in Anträgen gefordert. Im laufenden Jahr sei mit einer weiteren Erhöhung der Bautätigkeit zu rechnen. Diese sei sogar dringend wünschenswert und müsse gefördert werden. Es liege kein Risiko vor, und er schlage vor weitere 500 000 M. bei der Sparkasse zu 4 % und bei 1 Prozent Amortisation aufzunehmen. Er verwies noch auf die einzelnen Zahlen und bezeichnete die Einrichtung als glücklich und segensreich. Eine Reihe von Städten ist dem Beispiel der Stadt Neuf darin schon gefolgt.

Das Kollegium gab seine Zustimmung.

In geheimer Sitzung

wurden die verschiedenen städtischen Kommissionen gewählt.

Die Wahl eines Beigeordneten wurde vertagt. Von den Kommissionen seien für heute erwähnt: Baukommission: Joh. Rippes, Direktor Peter, Barthelmeß, Karl Breuer, Aug. Lönnes, B. Riden, Beigeordn. Thwiffen, Karl Wenders, Karl Wingenber.

Finanz- u. Verwaltungskommission: Bürgermeister Gieles, J. Simons, Josef v. Endert, Frh. Frings, Josef Josten, Jul. Koenemann, Otto Sels, Frh. Toletti, Karl Wingenber.

Neugewählt wurde eine Kommission für den städt. Bebauungsplan: Heinemann, Wingenber, Kellerstein, Baefler, Biel, Lazarus, Josef Josten.

Wir werden in der nächsten Ausgabe ein vollständiges Verzeichnis aller Kommissionen veröffentlichen.

beschlossen worden. Der Gemeinderat hat sich damit einverstanden erklärt, dem Vorstöße, mit der Stadt Neuf in Verhandlungen zu treten, zuzustimmen.

Die Gemeinde Kaarst hat rund 2500 Einwohner.

Der Flächeninhalt beträgt rund 2090 Hektar.

Einberufung des Provinzial-Landtages. Der König hat genehmigt, daß der Provinzial-Landtag der Rheinprovinz zum 6. März ds. Js. nach Düsseldorf einberufen wird.

Der Bürger-Verein veranstaltet sein Winterfest mit der üblichen großen Verlosung am Samstag, 15. Januar im Vesperischen Saale.

Die deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Neuf, hält am Dienstag, 11. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Vesperischen Saale ihren 2. Vortragabend ab. Herr Oberleutnant a. D. Ridelmann spricht über das Thema „Wie ist Ostafrika vor 20 Jahren und jetzt gefunden habe“ (mit Lichtbildern). Oberleutnant Ridelmann gehörte mehrere Jahre der Marine-Infanterie und vom 1. März 1889 ab der Wismanntruppe an. Am 8. Mai 1889 bei Erstürmung von Bulshiris Lager verwundet, nahm er später meist in Wismanns Stabe an seinen Kämpfen teil. Noch während derselben übernahm der die Station Bagamono und Tanga, deren damaliger Ausbau zum großen Teil sein Werk war. Ein besonderes Augenmerk richtete er auf die Beruhigung und Gewinnung der feindlichen und mißtraulichen Eingeborenen wie Araber, Neger und dergleichen. Wismanns Anschauungen sich anpassend gelang es ihm, für die verschiedenen Bevölkerungselemente volles Verständnis zu gewinnen mit denselben auf sehr gutem Fuße zu stehen und dabei gleichzeitig den ausgesprochenen Herrenstandpunkt des Europäers zur vollen Geltung zu bringen. Ende 1890 nach Abschluß der Kämpfe gegen die Araber, verließ er die Wismanntruppe und kehrte über Ägypten, Palästina, Türkei und Bulgarien nach Deutschland zurück um hier wieder in die Armee einzutreten. Er zählte zu dem kleinen Kreise von Wismanns Vertrauten und war, nach mehrmonatlichem Zusammenleben mit Emin Pascha befreundet.

Im vorigen Jahre, nachdem er den Militärdienst verlassen, unternahm er eine längere Reise nach Süd- und Ostafrika, mit dem Zweck die Fortschritte Ostafrikas zu sehen und Erkundigungen über die Eingeborenenfrage und die Besiedelungsfähigkeit hochgelegener Landstriche anzustellen. Aus diesem Grunde wurde auch Britisch-Ostafrika und die Gegend westlich des Vittoria-Sees längere Zeit besucht. Der Verband reisender Kaufleute, der auch in Neuf eine Ortsgruppe hat, feierte, worüber wir schon an anderer Stelle berichtet, Weihnachten sein 25jähriges Bestehen. Der Verband macht bei dieser Gelegenheit nochmals auf seine Aufgaben aufmerksam. In einem Rundschreiben heißt es: Die Sicherstellung der wirtschaftlichen Zukunft des reisenden Kaufmanns und seiner Familienangehörigen war der leitende Gedanke, der am 7. Dezember 1884, also vor nunmehr fast vollen 25 Jahren, einige Herren vereinte, um in bescheidener Form den Verband reisender Kaufleute Deutschlands zu gründen; aus kleinen Anfängen hat sich derselbe von Jahr zu Jahr kräftig entwickelt, da seine Bestrebungen: Unterstützung der Mitglieder in vorübergehender Notlage und Krankheitsfällen, Gewährung einer Begräbnisunterstützung, sowie fortlaufende Unterstützung der Witwen, Waisen und der invaliden und altersschwachen Mitglieder anerkannt und gewürdigt wurden.

Aus sämtlichen Unterstützungsfonds sind seit dem Bestehen des Verbandes bis Ende Oktober 1909 M. 1296 381.— gezahlt worden.

Was seinerzeit die Gründer des Verbandes sich gelobt haben, das haben sie redlich gehalten, sie waren allezeit bemüht, die Wohlfahrtsrichtungen zu verbessern und den Verhältnissen der fortgeschrittenen Zeit anzupassen. Der Verband bietet seinen Mitgliedern und den Prinzipalen eine völlig kostenfreie Stellenvermittlung und sucht durch Raterteilung und Vermittlung in Streitfällen die Interessen der Prinzipale wie der Angestellten in gerechter und vorurteilsfreier Weise zu wahren, er tritt ferner durch seine Zentralverwaltung wie durch 7 Verkehrrskommissionen für alle als nötig anerkannten Verbesserungen im Eisenbahn-Verkehrswesen zugunsten des ganzen deutschen Handels und der Industrie ein und sorgt durch ein Organ „Die Post reisender Kaufleute Deutschlands“, für schnelle Verbreitung aller für den Handelsstand wichtigen Mitteilungen und läßt es sich angelegen sein, neue Absatzgebiete und Bezugsquellen zu ermitteln, um den Export der deutschen Fabrikanten zu fördern. In der Jubiläumsnummer des Verbands-Organs wird über Verkehrrsfragen u. a. geschrieben:

Es waren Verkehrrsfragen allgemeiner Natur, die wir bisher berührten. Die Bearbeitung der Verkehrrsnehe, die Herstellung der besten Zuganschlüsse für den Handelsverkehr ist die Domäne unserer Verkehrrskommission, deren Tätigkeit das ganze Reichsgebiet umfaßt. Man war anfänglich nicht geneigt, auf unsere Anträge Rücksicht zu nehmen. Man fertigte uns kurz ab, bis man an der Fähigkeit, mit der wir unser Ziel verfolgten, merkte, daß es sich bei den Anträgen unserer Verkehrrskommission doch um mehr als oberflächliche Ausstellungen handelte. Man wurde gewarnt, daß sich hier Männer der Praxis neben ihrem aufreibenden Berufe einer Arbeit widmen, die segensreich für den ganzen deutschen Handelsverkehr ist und daß es sich wohl verlohnte, diese Anträge einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen. Und heute dürfen

Chr. Peter Adolphs.

Krefelderstrasse 64, Neuss, Krefelderstrasse 64, Möbel, Teppiche, Dekorationen, 50 Musterzimmer und Küchen. Prima süddeutsche Möbel. Fast unbegrenzte Garantieleistung. Ueberzeugen Sie sich von der Güte und Preiswürdigkeit, Prima Referenzen. Gegründet 1877.

Vie- und Dezimal-Waagenfabrik

von Hubert Gerh. Kraus, Neuss, Mühlenstrasse 59.

Reklame-Teil.

Erfolgreiche Behandlung der Lungentuberkulose.

Die Lungentuberkulose wird bekanntlich durch die Tuberkelbazillen verursacht. Zur Entfaltung dieser Bazillen gehört vor allem eine gewisse Disposition der Befallenen. Die Bazillen müssen einen günstigen Nährboden finden, sonst können sie sich nicht entwickeln und es kann auch keine Infektion erfolgen. Sobald man also den Gesamtorganismus eines tuberkulösen Patienten so zu verändern vermag, daß die vorhandenen Tuberkelbazillen nicht mehr gedeihen können, keinen Lebensboden mehr vorfinden, so muß damit die Heilung des Erkrankten Hand in Hand gehen. Diesem längst erstrebten Ziel sind wir jetzt nahegekommen. Die medizinische Klinik der Universität Genua, wo an Tuberkulösen ausgedehnte Versuche mit dem in letzter Zeit so viel besprochenen, von Herrn Dr. Fehrlin in Schaffhausen entdeckten Histon gemacht wurden, veröffentlicht einen Bericht über die mit diesem Mittel gemachten Erfahrungen, u. schreibt u. a.: Die prompte und außer-

ordentliche Wirksamkeit des Histon beruht auf einer gründlichen Sanierung des Blutes und der Gewebe, wodurch der erkrankte Organismus schnell in einen Zustand verkehrt wird, in welchem dann die Natur eingreifen u. die völlige Genesung herbeiführen kann. Und aus einem andern Ort des Südens, wo sich so viele Lungentuberkulose hinführen, aus dem berühmten Winterkurtort Catania, kommt eine Nachricht, welche die in Genua erhaltenen Resultate nicht nur bestätigt, sondern noch weit glänzender charakterisiert. Das Institut für pathologische Anatomie der königlichen Universität Catania hat nämlich einen Bericht über die mit dem Histon gemachten Erfahrungen mit den Worten geschlossen: „Nach allem dem gereicht es uns zum Vergnügen, Ihnen aufrichtig zu gratulieren, daß es Ihnen gelungen ist, ein solches Heilmittel herzustellen, welches mit leichter Anwendbarkeit eine sichere und dauernde Wirkung verleiht. Histon darf mit ruhigem Gewissen, nach Ursache wie Wirkung, als das

beste, wirksamste und geeignetste Mittel gegen die Lungentuberkulose bezeichnet werden. Zahlreiche andere Untersuchungen in Krankenhäusern und Sanatorien des In- und Auslandes haben ebenfalls ergeben, daß das Histon geradezu überraschende Resultate in Bezug auf Entfieberung, Aufhebung der katarthallischen Erscheinungen, Kräftigung und Belebung des Organismus und Erhöhung des Körpergewichtes bewirkt. In den Sanatorien von Davos, Arosa, Pessin, auf dem St. Gotthard Sanatorium, ferner Bozen, Meran, Abbazia und in vielen Heilstätten des deutschen Reiches ist das Histon in täglicher Verwendung, ebenso in Kinderhospitälern und Krankenhäusern. Die wohltuende Wirkung des Histon macht sich sehr bald geltend. Besonders merkwürdig ist, wie gut es gegen die Hustenanfälle wirkt. Die Verabreichung vom Codein und ähnlichen Narcotica wird vollständig überflüssig. Deswegen wird es von vielen Ärzten auch bei gewöhnlichen, nicht tuberkulösen Erkrankungen der Atmungsorgane jetzt allen anderen Mitteln vorgezogen. Es liegen hierüber ausführliche medizinische Berichte vor. So berichtet z. B. die Eisenbahnheilstätte Melsungen

bei Cassel, daß das Histon bei nicht tuberkulösen, bronchitischen Erkrankungen sehr günstig wirkt und zwar sowohl auf die subjektiven Beschwerden als auf den Krankheitsprozeß selbst, und bei Keuchhusten, Katarrh, Heiserkeit gibt es entschieden kein Mittel, das auch nur annähernd so zuverlässig wirkt wie das Histon. Natürlich sind jetzt schon sogenannte Ersatzprodukte aufgetaucht und es sei deshalb hier Jedermann gewarnt, sich solche Mittel unter irgendwelchem Namen empfehlen zu lassen. Es gibt keinen Ersatz für Histon. Das Histon ist kein Geheimmittel, sondern eine Eiweißverbindung des Guajacols, welche in allen Kulturstaaten gefählich geschätzt ist, während die sogenannten Ersatzprodukte keinen Patentschutz genießen, weil sie nur wertlose Nachahmungen des Histon sind. Es wird hergestellt in der Histon-Fabrik in Singen am Hohenwiel. Ein direkter Verkauf des Histon an das Privatpublikum findet seitens der Fabrik nicht statt; es wird vom selben nur an Großhändler und Apotheken verkauft. Wo das Histon nicht in Apotheken erhältlich ist, bestelle man es bei der Stadtapotheke in Singen a./H. Eine Flasche kostet portofrei M. 3.20.

Josef Wilhelm Roberg, Ackerer und Maria Elisabeth
Schrills, beide zu Raarst.

Neueste Nachrichten!
Im hohen Saale des Hotel Belzer, Neuf
Welt- **Theater Melich.**
berühmtes
Altebelles Neuf Familien-Theater.
Beiter Kinematograph der Welt.
Donnerstag, den 6. Januar 1910 (Heilige 3 Könige):
2 große Gala - Pracht - Vorstellungen.
Nachm. 4 1/2 Uhr. Ende 6 1/2 Uhr: Familien-, Schüler- u.
Kinder - Vorstellung mit extra gewähltem Programm.
Einlagen: Herrliche Märchenpiele sowie Jagenspiele be-
rühmter Tierpark. Nachmittags 4 1/2 Uhr: kleine Preise.
Abends 8 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr: **Große Haupt - Abend-
Vorstellung.** Kisten - Weltstadt - Programm. 20 neue
Schlager! Nur das Neueste. Unter anderem:
Das 6-Tage-Rennen in Berlin.
Größtes Sportereignis des Jahres. Der Rheinländer Rütt,
der Gewinner und Sieger im New-Yorker Rennen unter
Anwesenheit des deutschen Kronprinzen. Kolossale Fahrer.
Hochinteressant. Wunderbares Schauspiel: **Napoleons
Hüte und Güte.** Eine wahre Episode aus dem napoleoni-
schen Krieg u. die vielen humor. Bilder u. Extra-Einlagen.
Preise: nachmittags 4 1/2 Uhr: Kinder und Schüler:
Balkon 30 Pfg., 1. Platz 20 Pfg., 2. Platz 10 Pfg.; Er-
wachsene: Balkon 75 Pfg., 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30
Pfg.; abends: Balkon 1 Mk., 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.
Billige Eintrittspreise mit großem Doppeltem Programm.
Um gütigen Besuch bittet **Robert Melich, Direktor.**

Eisenwarenhandlung u. Haushaltsgegenstände
Oberstrasse 102. **Peter Rauert, Ecken**
Emailwaren, Tafelherde, komplette Küchen-Ein-
richtungen. Grosses Lager in Koch- und Heiz-
öfen. Alle landwirtsch. Geräte. Waschmaschinen,
Wring- und Mangelmaschinen. Werkzeuge für jeden
Beruf, Vieh- u. Waschkesselöfen. Grosses Lager
in Chamottesteinen für vierkantige u. runde Öfen.

Peter Koch, Neuf
Telephon 114 Hafenstraße Telephon 114
Holz- u. Baumaterialienhandlung
empfiehlt
Ia. trockene süddeutsche und amer. Eichen und Eichen,
süddeutsche Buchen, Erlen, Linden, Kiefern, Fichten,
Ahorn und Kirschbaum, in Blöcken und besäumt,
10 mm aufwärts stark,
ferner Ia. Pittsypine, North-Carolinapine u. Redpine,
Cottonwood, 3/4" aufwärts stark,
10 und 16" tannen Bord, Rahmen und Latten,
tannen u. pittsypine Hobelbretter, Bauholz nach Listen,
Gerüstungen und Hebel, Rahmenkanten, Baum- und
Heckenpfähle, Heckenlatten etc.,
Ia. deutsche Portland-Cemente, Studgips, Wasser-,
Weiß- und Sackzement, Terranova,
Ia. obermoseler Dachziegel, roh und behauen,
Schwemmsteine, Dachpappe, Isolierpappe in jeder
gewünschten Breite, Teer, Carbolinum etc. etc.
zu den billigsten Preisen.
Constante Bedingungen! Prompte Bedienung!

Holz-Berkauf zu Haus Meer.
Am Dienstag, den 11. Januar 1910,
10 Uhr vormittags beginnend,
läßt Herr Freiherr von der Beyen in der Wirtschaft von
Herrn Neuhäuser zu Biederich-Bühl durch den königlichen
Notar Herrn Roth aus Neuf folgende Holzgrößen öffentlich
meistbietend verkaufen:
I. Hochwald:
14 Eichenstämme mit ca. 33 fm Nr. 41-54,
2 Buchenstämme mit ca. 6,78 fm Nr. 55-56,
88 fm Eichen- und Buchenscheit Nr. 57-99,
21 Buchenreiseraufen Nr. 100-120;
II. Laubholz:
340 Kiefernspähle Nr. 121-127,
260 Kiefernstangen Nr. 128-153,
24 Kiefernreiseraufen Nr. 154-177;
III. Nadelholz:
38 Eichenreiseraufen Nr. 178-215;
IV. Rohes Feld:
50 Fichtenstangen Nr. 216-220;
V. Ruheweide:
5 Eichenreiseraufen Nr. 221-225;
VI. Rohdort:
Ca. 1200 Eichenstämme Nr. 226-239,
Ca. 25 Eichenreiseraufen Nr. 240 und folgende;
VII. Mühlenbruch:
11 Nummern Schlagholz;
VIII. Wäldersbüschchen:
17 Nummern Schlagholz.

Bekanntmachung.
Im hiesigen Handels-
gericht Abteilung B Nr. 80
ist heute bei der Firma
Georgs-Jugend mit be-
schänkter Haftung zu Ober-
kassel bei Düsseldorf die
eingetragene worden:
Die Firma wird geändert
und lautet für die Folge:
Georgs & Co. Gesellschaft
mit beschränkter Haftung
Der Sitz der Gesellschaft wird
von Düsseldorf nach Ober-
kassel verlegt.
Neuf, 28. Dez. 1909.
Königl. Amtsgericht.

Commiss
Für leichte Comptoir-Arbeit.
Selbstgesch. Offerten nebst
Zeugnis-Abdrücken sind zu
richten u. N 81 an die Exped.

Arbeiter
ge sucht.
Sauerbrautfabrik Bütgen.
Lehrling
mit guten Schulzeugnissen
für ein hiesiges Büro gesucht.
Offerten unter N 32 an
die Exped. dfr. Btg. erbeten.

Lehrling
mit guten Schulzeugnissen
für ein hiesiges Büro gesucht.
Offerten unter N 32 an
die Exped. dfr. Btg. erbeten.

Geschäfts-Eröffnung.
Einer geehrten Einwohnerschaft von Neuf und Um-
gebung zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich
Friedrichstraße No. 13
eine
Schlosserei
in besserer Kunst, Bau- und Maschinen-Arbeit eröffne
habe und halte mich bei billiger Berechnung, sowie prompter
Arbeit bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
Heinrich Könen.

Für Stotternde,
Stammer, Lispeler etc. findet ab Dienstag, den 11. cr.
Kursus in Neuf statt. Unentgeltliche Auskunft wird erteilt
am Samstag, den 8. cr., von 4-8 Uhr, sowie Sonntag,
den 9. cr., von 10-2 Uhr, im Hotel Belzer, Niederstraße.
**Vollständige sichere Hilfe findet jeder, der
ohne Stottern singt.**
— Kein Apparat oder langames Sprechen! —
Sprach-Heilanstalt „Minerva“.

H. Fallentein,
Niederwallstraße 18, Neuf, Niederwallstraße 18.
Drahtgeflechtfabrikation mit Kraftbetrieb u. Eisenhandlung.
Kölner Konsum-Anstalt
H. Lohmar
Büchel 12, Gelsenstr. 1, Grefelderstr. 54.
Officiere
Schellfisch Pfund 17 Pfg.
Kablau, ohne Kopf 25 "
Robbier Stück 6 "
süße Bäckinge Stk. 5 Pf Dkd. 50 "
Sprossen Kiste 85 "
sowie alle Kolonialwaren
zu bekannt billigen Preisen.

Costumes.
**Lehrmädchen und
Gehülfin**
Jenny Vassen,
Grefelderstr. 18.
Tüchtige
Habernsortiererinnen
(nicht unter 16 Jahre alt),
finden dauernde Beschäftigung
Rheinische Papierfabrik.
Tüchtige, fleißige
Sortiererinnen
gegen dauernde Beschäftigung
ge sucht.
Wilhelm Hofmannbroich,
Dammstr. 21.
**Gehülfinnen und
Lehrmädchen**
ge sucht.
Maria Beck, Costumes,
Büttgenstr. 34.
Aus der Schule entlassenes
Mädchen für leichte Beschäf-
tigung ge sucht.
Wo, sagt die Expedition.
Mädchen
für Hausarbeit für ganze
Tage ge sucht.
Grefelderstr. 18, II. Etg.
**Ein konsolidiertes
Alckergut**
von 10 1/2 Hektar ist zu kaufen.
Wo, sagt die Exped. [14]
An der Berghelmer, Gölhe-
und Annofstraße
schöne Baustellen
preiswert zu verkaufen.
Reflektanten wollen sich
wenden an Herrn Jacob
Kemper, Architekt, Breitestr. 88.

Baustellen Weingartstr.
oder Haus mit Garten
preiswert unter günstigen
Bedingungen zu verkaufen,
eventl. zu vermieten. [8]
Näheres Promenadenstr. 13.
Grundstück
an frequenter Straße, mit auf-
stehendem mass. Wohngebäude
und gr. Werkstätte, für jeden
kleinen Betrieb geeignet, billig
unter günst. Bedingungen zu
verkaufen. Anfragen unter
G. R. 50 an die Exp. erbeten.
Furthstraße, Nähe Bahnhof.
**Herrschafliches
Haus**
bestehend aus 11 Zimmern m.
Garten und allen Bequemlich-
keiten sofort oder später bei
geringer Anzahlung preiswert
zu verkaufen. [42]
Drußstr. 68.
Das Haus
Michaelstraße Nr. 53
ist abzugeben.
Unternehmer wollen sich
wenden an Herrn Architekt
Jacob Kemper Breitestr. 88.
Umstande halber ist eine in
sehr schöner Gegend gelegene,
ganz massiv erbaute und in
flottem Betriebe befindliche
Wassermühle
mit ausreichender Kraft und
vollem Inventar sofort zu
verkaufen.
Gef. Off. unt. A B an die
Exped. d. Zeitung.
Badenlokal mit Spezerie
Einrichtung u. Wohnung zu
vermieten. Neumarkt 26.
Schöne abg. 1. Etg.
Salon, 4 Zimmer, Küche u.
Mädchen-Kammer per 1.
April zu vermieten.
Näh. Salzstraße 18, 1. Etg.

Engelbert Maurer,
Düsseldorf, Wallstraße 39.
Bitte b. Befehl. Post. zu Lnd.
Kapitalien
für die Landestankfuermäßig-
en Zinsfuß befragt
2082) D. Sachs.
Kapitalien
erfüllt, vermittelt zu billi-
gen Zinsen.
Wilhelm Goldbach,
Büren (Rhld.)
Girbathstr. 58.
**Schöne große
Kafischweine**
steh. billig zum
Verkauf bei
Gottfr. Vetter, Kapittelstr. 23.
Ein wachsender Epig
zu verkaufen
Glehnweg Nr. 29.
**Abgeschlossene
Wohnung**
10 Räume per 1. Februar zu
vermieten, Rheintorstr. 34.
Manfarde
mit 1 oder 2 Betten zu ver-
mieten. Wo, sagt die Exped.
2 Zimmer
an kl. Familie sofort zu ver-
mieten. Friedhof 14.
Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension, sofort
zu mieten ge sucht.
Off. mit Preisangabe unt.
S A 12 befragt die Exped.
Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.

Geschw. Cordes
NEUSS, Büchel 53.
Spezialgeschäft für
Leinen u. Wäsche.
Nur anerkannt beste u.
gediegenste Qualitäten.
Wäsche für Herren,
Damen u. Kinder.
Anfertigung von Leib-
bett-, Tisch- u. Küchen-
Wäsche [355]
unter Garantie tadel-
loser Verarbeitung.
Uebernahme v. Braut-
Pensions- und Kinder-
Aussternern.

Fensterrahmen,
Schaufenster, Kolladen,
Treppen, Haustüren, Wand-
vertäfelung,
Laden-Einrichtungen etc.
fertigt als Spezialität billigt
Heinr. Hahn,
mech. Schreinerei u. Sargfabrik
Neuf, Grefelderstraße 60.
Telephon Nr. 317.

Bleibe tren
ein jeder Käufer der allein
echten
Stechenpferd.
Teerschweifel-Seife
u. Bergmann & Co., Radebeul
Schuhmarke: Stechenpferd,
denn es ist die beste Seife gegen
alle Hautunreinigkeiten und
Hautausschläge, wie: Mitesser,
Flecken, Blüthen,
Röte des Gesichtes etc.
à St. 50 Pfg. bei W. Becker,
Gebr. Bapst, Hans Krings,
J. Derschmann.
**Hoggen- und Weizen-
stroh**
zu kaufen ge sucht.
August Simon,
— Bruttig (Mosel). —

**Mehrere schwere
Ader-
u. Karrenpferde
sowie Ponies**
stehen zum Verkauf
Bahnhofstraße 15.

Abgesetzte Herrenkleider
kauft an
Engelbert Maurer,
Düsseldorf, Wallstraße 39.
Bitte b. Befehl. Post. zu Lnd.

Kapitalien
für die Landestankfuermäßig-
en Zinsfuß befragt
2082) D. Sachs.
Kapitalien
erfüllt, vermittelt zu billi-
gen Zinsen.
Wilhelm Goldbach,
Büren (Rhld.)
Girbathstr. 58.
**Schöne große
Kafischweine**
steh. billig zum
Verkauf bei
Gottfr. Vetter, Kapittelstr. 23.
Ein wachsender Epig
zu verkaufen
Glehnweg Nr. 29.

**Abgeschlossene
Wohnung**
10 Räume per 1. Februar zu
vermieten, Rheintorstr. 34.
Manfarde
mit 1 oder 2 Betten zu ver-
mieten. Wo, sagt die Exped.
2 Zimmer
an kl. Familie sofort zu ver-
mieten. Friedhof 14.
Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension, sofort
zu mieten ge sucht.
Off. mit Preisangabe unt.
S A 12 befragt die Exped.
Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.

Gesellschaft Erholung.
Mittwoch, den 5. Januar, abends 8 1/2 Uhr:
Ball mit Verlosung.

Der Vorstand.
Anzug für Herren: Frack, auch im Vorsaal.
Biophon-Theater
Grefelderstr. 13.
Größtes, ältestes, vornehmstes und best-
eingerichtetes Etablissement lebender Photo-
graphien am Platze.
Größte und deutlichste Bildfläche.
Angenehmer Familien-Aufenthalt, gut ventiliert, angenehme
Heizung.

Donnerstag, den 6. Januar 1910
(heil. 3 Könige-Fest):
**Grossartig reichhaltiges
Riesen-Pracht-Programm,**
ausgestattet mit den ersten Neuheiten auf dem Gebiete
der lebenden Photographien, welche von keiner Konkurrenz
überboten werden.
Ausser dem überaus reichhaltigen Programm stets ab-
wechselnde Einlagen humoristischen Inhalts.

**Weihnachtsbescherung
für die lieben Kleinen!**
Jedes Kind erhält beim Eintritt an der Kasse
eine **Tafel Chocolate gratis.**
Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
Die Direktion.

Vorläufige Anzeige.
Hotel Belzer.
Sonntag, 9. und Montag, 10. Januar 1910:
Nur 2tägiges Gastspiel der rühmlichst
bekannten ersten
**Kölner Volksbühne
Theater Joh. Claken,**
3. St. Grefeld Stadthalle.

**Stiftungsfest und Weihnachtsfeier
des Heimarbeiterinnen-Verbandes.**
Am Dreikönigenfeste, nachmittags 1/4 4 Uhr, im Saale
des „Marienhäuses“, Eingang Lückingstraße:
Kaffeeconcert mit Vortrag
der Verbandssekretärin Frau Wiebach aus Düsseldorf;
daran anschließend
Gratisverlosung

für die Mitglieder und theatrale Aufführungen.
Nichtmitglieder zahlen für 1 Los 20 Pfg. Teilnehmerkarten
à 70 Pfg. können bei den Vorstandsmitgliedern und
Rheinwallstraße 4 gekauft werden.
M.-G.-V. „Eintracht“.
Dreikönigen, abds. 8 1/2 Uhr,
im Vereinslokal Probe für
dasa. 16. Januar stattfindende
große Konzert
Neuer
Schwimm - Verein.
Wegen des Feiertages findet
das Schwimmen
am Freitag, den 7. cr. statt.
Der Schwimmwart.

Stadttheater Düsseldorf
Mittwoch, den 5. Januar,
abds. 7 1/2 Uhr: Die Stämme
von Portici.
Donnerstag, den 6. Januar,
(31. drei Könige), nachmittags
2 1/2 Uhr, Serie 7, zu ermäß.
Preisen: Prinzessin Herzlieb.
Abends 7 1/2 Uhr: Staud-
hafte Liebe, Die Schulklei-
neria.
Freitag, den 7. Januar,
abends 7 1/2 Uhr, Serie 8:
Martha.
Samstag, den 8. Januar,
abds. 7 1/2 Uhr, außer Abonn.,
volkstümliche Vorstellung zu
ermäßigten Preisen: König
Richard III.
Schauspielhaus Düsseldorf.
Mittwoch, den 5. Januar,
abends 7 1/2 Uhr: Abale u.
Liebe.
Donnerstag, den 6. Januar,
abends 7 1/2 Uhr: Wenn der
junge Wein blüht.

Violinunterricht
(auswärts) ert. M. d. städt.
Orch. Rudolph, (8482)
Düsseldorf, Duisburgerstr. 60.
Chr. Schellens.
Wegen Besichtigung wende
sich an Willy Busch,
Neufstraße 18. [21]

**Schreiner
und Polsterer!**
Wegen Aufgabe des Geschäfts
werden sämtliche Schreiner-
und Polsterwerkzeuge verkauft,
u. a.:
12 Journierböcke mit 13
Zinplatten, ca. 50 große
u. kleine Schraubzwingen,
ca. 40 Hobel etc. etc.
2 Nähmaschinen, 1 Zupf-
maschine, 1 Waage mit
Gewicht, Borden, Franzen,
Applikationen etc.
Ferner 1 Ladenregal, 1 Theke
und 5 Schränke.

Ämtliches **Kreisblatt**

Druck und Verlag: Rob. Rood, Newh.

Anzeigen 15 Bfg. die 7gespaltene Petit-
 zeile oder deren Raum, auswärtige 20
 Bfg. Reklamen 60 Bfg. die 3gespaltene
 Pettizeile oder deren Raum.
 Verantwortlich für den Anzeigenteil:
 Josef Wyrich, Neuh.
 Expedition: Neuh. Neutr. 1. Tel. 57.

Wittwoch, 5. Januar. (Eduard.)

1910. 85. Jahr.

* Ein Vergleich zwischen Berlin und München wird in einer neueren Schrift des amerikanischen Publizisten Robert Hoven Schauffer, betitelt *Romantic Germanic* (The Century Co., New York 1909) gezogen. Der Verfasser bezeichnet den Berliner als „fiatlich“ und den Münchener als „gemütlich“ und fährt dann u. a. fort:

„Eine der verderbenden Eigentümlichkeiten des Berliner ist seine Ueberhebung. Den neuesten Witz hat er seit mindestens zehn Jahren gekannt. Man versuche nicht, ihm irgend etwas zu erzählen oder den leisesten Funken von Enthusiasmus in ihm zu entzünden; denn Neuigkeiten sind ihm nichts Neues; er war von Geburt an blasirt. Sein eifstes Gebot lautet: „Laß dich nicht verblüffen“, sein Lebensmotto, „Nil admirari“. In der Unterhaltung unterbricht er infinitiv jeden frischen Gegenstand, nur um das letzte Wort zu haben, und anderer Meinung zu sein, heißt ihn zu beleidigen.“

Es ist etwas allzu Schneidiges in der Sprache der Berliner. Sie haben wenig Humor, aber viel Witze von der Rassenvarietät. Und seine Zielscheibe ist die ganze Welt. Humor bedingt Mitgefühl, Witze das Gegenteil, und die ausschließliche Aufzuvierung von Witze ist ein Resultat der alten Zurückhaltung und Ungenügsamkeit des Nordens.

„Man sieht eine Masse Uniformen in der Stadt. Der Bürger trägt die Bismamianen ins tägliche Leben hinein. Er ist unbewußt martialisch. Selbst der Straßenfeger mit seinem Besen als Szepter ist von seiner amtlichen Würde höchst eingenommen. Weil ihre unlebhamen Eigenschaften auf der Hand liegen und ihre bewundernswerten nicht sofort zu entdecken sind, schaden die Berliner dem ganzen übrigen Deutschland. Viele Fremde gehen zuerst nach der Hauptstadt, nehmen an den ersten besten Leuten Anstoß und eilen nach Frankreich oder Italien mit der Idee, daß alle Deutschen scharfe Zungen und Unteroffiziersmanieren haben. Während tatsächlich kein größerer Unterschied zwischen den Leuten von Neapel und denen von Warschau, als zwischen den Berlinern und Münchenern besteht!“

Uebrigens lobt Schauffler auch vieles an der deutschen Reichshauptstadt, so z. B. sagt er:

„Keine andere Stadt in der Welt hat eine so ehrliche, wirk-
same Verwaltung. Es gibt keine Gemeinde, in der die Leute
gemeinnütziger, praktisch wohlthätiger und von fortschrittlichen
Ideen durchdrungener wären . . . Alles in allem, in Frische,
in jugendkräftiger Energie und Unternehmungsgeist sind die
Hohenzollern und die Berliner mehr Amerikanern ähnlich, als
Deutschen. Und hinsichtlich municipaler Wohlfahrt haben sie
keinem sonst weit hinter sich gelassen. Öffentliche Utilitä-
ten werden von der Stadt verwaltet und sind solche Muster von
Wirksamkeit, Wohlfeilheit und Profitlichkeit, um Amerikaner
vor Neid bersten zu lassen.“

Gegenüber der deutschen Kaiserstadt an der Spree erscheint München dem Verfasser wie ein offenes Buch, worin selbst der Fremde die Schönheitsliebe der Bevölkerung, ihren leichten Sinn (bohemian ways), die Gemüthlichkeit, die Abneigung gegen geistliche und gewerbliche Hast, die Frömmigkeit, die einfache, ruhige Breite, den Hang zum Aberglauben und Romantik und Dugende von anderen Eigenschaften lesen kann, welche den echten Münchener ausmachen.

„Mein erster Eindruck von München war der eines von Schönheitsliebe förmlich strahlenden Ortes. Die Hauptstraßen erscheinen ausgelegt berechnet auf Wirkungen aufs Auge. Die freien Plätze mit ihren alten Turmtoren und Kirchen und

massigen Säulern sind so gruppiert, als ob sie vom Auge eines Malers zusammengestellt wären. Und obwohl der Marienplatz zur Hälfte das Werk unserer Tage ist, so haben doch wenige Plätze in Europa in mir eine tiefere Empfindung in der Vereinigung von Pracht u. Einfachheit, Würde und reiner Schönheit hervorgerufen, welche den Märkten mittelalterlicher Städte wie Siena und Nürnberg eigen zu sein pflegte.

„Der Münchener wirft sich nicht in die Brust, wie so viele andere Deutsche es tun in dem Verlusche, Eindruck zu machen; er gibt sich so natürlich wie ein Hofsäller oder Altersmann. Niemand macht Umstände, und ein Fremder muß sehr schwerfällig oder spredfah sein, wenn er sich hier einsam fühlt. Jeder kann fast jeden andern anreden, und eine zufällig am Ertisch eines Restaurants zusammengerateue Gesellschaft kommt bald so ungeniert ins Plaudern, wie eine Gruppe alter Freunde. Wenig Orte sind so demokratisch. In den großen Bierhallen, wo München seine freien Augenblide zubringt, gilt er genau so viel wie der andere. Diese herzensgute Demokratie wäre unmöglich ohne die berühmte Münchener Gemüthlichkeit“.

Man braucht dem amerikanischen Schriftsteller nicht schlecht hin zugustimmen; immerhin ist es von Interesse, wie die beiden Mittelpunkte Nord- und Süddeutschlands auf die Seele eines Amerikaners wirken.

Eine **Klara Ziegler-Anecdote** erzählen die „Leipziger Neuesten Nachr.“: Es gab ein sehr beliebtes Lustspiel, nach Bayard von dem fruchtbaren Blum bearbeitet. „Der Vicomte von Voloriães“. Ein Stüd, das man auch in Stücken geben kann, ein Schlußabendstück. Den siebzehnjährigen armen Edelmann spielte Klara Ziegler gern, überall, u. a. auch in Braunschweig, mit viel Kritik, sogar Uebermut, und das Kokolof-Abnabengewand klebte sie ausgezeichnet. In ihm wurde sie einmal der Gegenstand einer seltsamen Huldigung. In Aachen wars, vor genau 30 Jahren. Dort gab Xaver Brammery den „Rheinischen Figaro“ heraus, ein bildgeschmücktes Witzblatt, in dem meist lokale Angelegenheiten behandelt wurden; auch solche des Theaters. Xaver, nicht ohne Begabung und Wit, ging doch hauptsächlich darauf aus, von sich reden zu machen, immer seine niedrig-komische Gestalt in den Vordergrund zu rücken. Viel Feinde hatte er, aber es gab auch viele, die Gefallen fanden an dem alten im Grunde harmlosen Draufgänger.

Eines Theaterabends, nach dem dritten Akt des genannten Stüdes, als Klara Ziegler = Vicomte in einer sehr wirksamen Trinkszene über die Gegner triumphiert, war der Beifall des vollen Hauses besonders stark. Da stürzt plötzlich von dem Platz, an dem ein Arbeiter den Vorhang stimmungssvoll dirigiert, Xaver Brammerg auf die Szene, mit einem Lorbeerkränze bewaffnet. Niemand hatte ihn bis dahin bemerkt; nun stand er vor der sprachlos starrenden Künstlerin. Seine kleine, runde Gestalt, sein weißer Strumpelpeterkopf waren allgemein bekannt. Aufen, Lachen, Zohlen im Publikum, einige waren auch entrüstet. Der Regisseur befiehlt, der Vorhang fällt schandernd, Brammerg ist nicht fortzubringen. Wieder erzwingt der Begier des Publikums das Aufziehen. Brammerg küßt der Tragödin die Hand — man ist beruhigt. Er macht eine Bewegung, will sprechen, „Hst! Ruhe! Xaver will reden!“ Und er redet. Erzählt, daß er gestern stark gekneipt, heute morgen eine Menge von sauren Heringen genossen habe. Und beim Anblick der vielen die Fischleichen bedeckenden Lorbeerblätter sei er auf den Gedanken verfallen: Wenn du „ale jede Kerl so viel Lorbeer genießen darfst, wie viel mehr gebührt er da nicht einer großen Künstlerin wie Klara Ziegler! Sprachs verneigt sich, übergab der Lächelnden mit wiederholten Handküssen den Kranz, und das so ungleiche Paar mußte sich noch einige Male dem frühesten Zuschauer- und Hörerkreise zeigen.

Anderen Tages erzählte Brammerk mit ruhiger Genugtuung, daß er von der neuesten Nummer des „Rheinischen Zigaro“ einige hundert Exemplare mehr verkauft habe als sonst.

* **Der alte Fritz auf dem Berliner Weihnachtsmarkt.** Friedrich der Große hielt sich nach dem siebenjährigen Kriege nur noch vorübergehend und immer nur kurze Zeit hintereinander in Berlin auf; Potsdam war seine ständige Residenz geworden. Einmal aber war er um die Weihnachtszeit auf ein paar Tage in die Schloße und geriet bei einem Ausgang auf irgend eine Weise auf den Weihnachtsmarkt, wo er sah, daß sich die Jungen mit einem Spielzeug vergnügten. Auf einem schmalen Brettle standen zwei Figuren, die durch einen Faden in Bewegung gesetzt werden konnten. Sie stellten einen stehenden Franzosen dar, hinter dem der König mit erhobenem Kräftstock in der Hand her war. Die Jungen drängten sich an den König heran, der damals schon recht mürrisch war, und zeigten ihm ihr Weihnachtswunder. Dabei fiel es dem scharfen Auge des Königs auf, daß ihm einer der Jungen statt des Kräftstocks einen Säbel in die Hand gegeben hatte. Der König zog den Kleinen hervor, einen frischen, lustigen, pausbäckigen Bengel von 12 Jahren, der nicht die geringste Befangenheit zeigte. Er sagte ihm freundlich beim Ohr und sagte: „Sage mal, warum hast du mir denn den Stock weggenommen und einen Säbel in die Hand gesteckt?“ Der Junge antwortete schlagfertig: „Damals hatte ja der König noch gar keinen Kräftstock, und die Franzosen hat er doch nicht mit dem Stock, sondern mit dem Säbel geschlagen!“ Dem alten Fritz gefiel die Antwort außerordentlich gut, er nestelte einen Dukaten aus der Tasche und gab ihn dem Jungen, ihm lachend über das Blondhaar streichend. Der Junge wollte mit seinem Schatz ausrücken, aber der König hielt ihn fest und fragte ihn: „Wie heißt du?“, „Lombard, Majestät.“, „Was ist denn dein Vater?“, „Friser, Majestät.“, „Wo wohnt er denn?“, „In der Markgrafenstraße.“, „Nun, denn lauf, daß dich die Wache nicht kriegt!“ — Ueber den Vorfall waren Jahre vergangen. Die kleine Geschichte war rasch Stadtgespräch geworden, und man wunderte sich darüber, daß der „alte Fritz“ sich wirklich mal einen Dukaten abgeklopft hatte. Nun begab es sich, daß ein Dukenett des Königs eine junge Hilfskraft gebrauchte: schöne Handschrift und Kenntnisse der französischen Sprache wurden verlangt. Durch einen Berliner Schuldirektor wurde ein junger Mensch empfohlen, den man annahm. Es war Lombard. Als der König den Namen hörte, fiel ihm sofort der Junge vom Weihnachtsmarkt ein, und er ließ den Schreiber zu sich holen. „Kennst er mich?“ „Zu Befehl, Majestät.“, „Habe ich ihm einmal ein Goldstück geschenkt?“ „Jawohl, Majestät, hier ist es.“ Damit wies er auf den Dukaten, der an seiner Uhrkette hing. Der König sah ihn mit seinen durchdringenden Augen ernsthaft an: „Ist er niemals in Gelnott gewesen?“ „O ja, Majestät!“ „Warum hat er den Dukaten nicht verfilbert?“ „Majestät, mein Vater hat gesagt, ich solle mich lieber tothschlagen lassen.“ „Halte er sich tüchtig, ich werde auf ihn achten.“ Und der König achtete auf ihn. Lombard erhielt bald eine Vertrauensstellung und war lange im Amt. Er starb im hohen Alter unter Friedrich Wilhelm III. als Geheimer Kabinettsrat. (Kf. W. Ztg.)

Kufeke
-Kindermehl
-Krankenkost

Tausendfach bewährte
Nahrung bei:
**Brechdurchfall,
Diarrhöe,
Darmkatarrh, etc.**

Roman von H. von Schreibershofen.

6)

„Appone, lang Vermisfter, fchmerzlich Entbehrter! Warum laßt Du Deine alte Großmutter im alleinigen Befize des volleren Heudes gelaffen und bift verfchwunden? Heimlich aber gründlich! Welche glückliche Fügung hat Dich an Neapels fchönes Gefte geworfen! Erkläre mir, junger Freund, warum Du Deine heimifchen Gefilde fcheufte und hier den Pflaftertreter fpielt. Uebrigens war Deine ehrwürdige Großmutter fehr dankbar für die Früchte aus meinem Garten; fie fprach fich darüber aus, als ich fie nach Dir fragte.“

Lippone erröthete flüchtig, doch Steinmann sah, daß irgend etwas den Burtschen zu sehr beschäftigte, um noch wie früher wohl großes Gewicht auf die Beschuldigung zu legen: „Ich suche Diamonda,“ sagte Lippone und sein Aussehen bewies, mit welchemummer.

„Du wolltest sie in Sorrent besuchen, fandest Du sie nicht?“
Steinmann war voller Mitgefühl.

Doch, er hatte sie gefunden, sie gesprochen, verschiedentlich, sie hatte ihm auch Hoffnung gemacht, in nicht allzulanger Zeit mit ihm nach Portofino zurückzugehen, wo sie eine Art Hütte besaß. Sie hatte noch nichts von dem Eigenthum gehabt, wohnte sie erst darin, mußte sie auch die Steuern zahlen, die fast unerträglich waren. Sie war ja in Sorrent, um zu verdienen, und er — nun er hatte doch immer gearbeitet. Der Herr konnte Lippone das Zeugniß angestrengten Fleißes doch nicht vorenthalten, wie? Weinmann winkte, ohne zu lächeln, der arme Kerl tat ihm zu leid. Seine teilnehmenden Fragen brachten Lippone zum Reden. Immer wieder hatte Gismonda von ihrer Armut, ihren geringen Meidern, ihren schwachen Aussichten gesprochen, bis Lippone es endlich als einen ihm gemachten Vorwurf empfunden. Einmal gedregert und mißtraulich geworden, war ein Zank unermüdlich gewesen und Gismonda war Tags darauf verschwunden. Seitdem hatte er sie — zuerst hier in Neapel, wohin alle gingen, die lustig leben, die sich verbergen und — die für immer verschwinden wollen. Die Frage Steinmanns, ob sie mit einem andern entflohen sei, verneinte Lippone entschieden. Sie hatte keinen andern auch nur angeblickt, ihrer Liebe und Treue vertraute er unbedingt. Nein, sie wollte ihn für seine unüberlegten Worte strafen und wirklich anderswo schneller und mehr verdienen.

Steinmann versuchte ihm klar zu machen, Gismonda werde ihn ihrerseits bei seiner Großmutter suchen. Planlos in der Welt herumirren konnte ihrer Vereinigung nicht günstig sein. Zippone suchte die Achseln. Er war immer wieder daheim gewesen, hatte gefragt —

„Bei Deiner Großmutter?“ fragte Steinmann mit gelinder
Ueberraschung.

Der Burche nickte mürrisch. „Sie hat mich nicht immer gesehen, so wenig wie Juncenzo.“

die Dame jetzt genannt" —
 Lippone's Neugierde erwachte. Er fragte, ob sie von sich
 erzähle, ob man wisse, wer sie sei, doch Steinmann konnte auch
 zur rechten Zeit schweigen. Er zog den jungen Menschen in
 einen Thorweg, um ungestört mit ihm reden zu können, da-
 raufschlagende Jungen und bettelnde alte Weiber ihnen keine
 Ruhe ließen. "Ich will Dir erzählen, was ich weiß, wenn Du
 mir sagst, wie sie in die Schlucht gekommen ist. Du stellst Dich
 dumm, Freund Lippone. Du wußtest, warum Du die beiden
 jungen Herzen hinführtest."

Unter Steinmanns forschendem Blick ward Lippone verlegen, wollte aber nicht mit der Sprache heraus. Vielleicht dachte er, es sei zu wenig, was er sagen könne. So ließ ihn Steinmann endlich stehen und ging weg, in der Hoffnung, Lippone werde ihm nachkommen. Er irrte sich. Lippone kam nicht und war auch am nächsten Tage nicht zu sehen, trotzdem Steinmann die Straße zur selben Zeit wieder aufsuchte.

Heinrich Steinmann hatte Freunde in Sorrent.
In einer großen Villa, dicht am Abfurge der Klippen ins Meer hinab, lebte Munther van de Putten, ein früherer holländischer Offizier, mit dem Steinmann von Java her befreundet war. Munther war auch Besitzer einer Yacht, auf welcher er mit seinen blonden, ründlichen Gattin, die ebenso seefest war wie er selbst, häufige Fahrten auf dem Mittelmeere unternahm. Schon oft hatte er Steinmann zur Teilnahme aufgefordert und halb und halb hätte Steinmann jezt wohl Lust dazu gehabt. Ihm war als sei es ihm gut, hier wegzukommen, wo sich unheimliche Ereignisse geltend machten, die Umgebung ihm plötzlich ungesund erschien und selbst die gleichmäßige, löthliche Ruhe seines weit-entlegenen Landhüses voller Gefahren streckte. Denn gerade die Sehnsucht nach seinem Kloster war ihm befremdend und auf-fällig.

Er war zu einer günstigen Stunde gekommen. Gepäckstücke in dem Haussflur deuteten auf eine Reise und seine Frage ward sofort bejaht, sein Entschluß erregte Freude.

Sein Freund, ein ruhig und behaglich dreinschauender, schon grauhaariger Herr, dessen scharfe blaue Augen aber noch Frische und jugendliches Empfinden verriethen, war sehr befriedigt, seine Gattin Mintie nicht minder. Besonderer Vorbereitungen bedurfte es nicht, Myrheer liess her, was nötig war und nach zwei Stunden besieg Steinnann mit dem Ehepaare das kleine Schiff, um sich auf den blauen Wogen schaukeln zu lassen. A

„Es ist ganz gesund, die Küste auch einmal wieder von der Wasserseite aus anzusehen,“ sagte Munzger, wozu Steinmann nur nicht, doch großen Genuß hatte er nicht von der Fahrt, da seine Gedanken ihn garnicht recht gehorchen wollten. Sie eilten immer wieder zu Monika, nein, sie hieß ja Jutta. Die Frage, ob sie sich um ihn jetzt ängstige, sich nach ihm sehne, ja überhaupt seiner gedenke, tauchte immer auf. Dazwischen freute er sich dann doppelt, sich fern von ihr zu sein, es mußte nun doch klar in ihm werden.

Da Mynheer immer Bescheid wußte von der kleinen wie großen Welt, so war man um Unterhaltungsstoff nicht verlegen, selbst als die Fahrt sich bis Sizilien ausdehnte.

„Sie haben wohl von dem Tode der jungen Gräfin gelesen, der Tochter des verstorbenen Herzogs von Leonforte?“ fragte Messrou van de Putten. „Graf di Boyen, wir sahen ihn vor nicht sehr langer Zeit in der Sacumella bei der Tarantella, ist dadurch der reichste Grundherr in Sizilien geworden. Die Gräfin sollte seinen Sohn heiraten, nun hat er die Güter selbst und hängt nicht von der Schwiegertochter ab. Man soll ihn in Rom sehr gnädig aufgenommen haben, er ist eine große Zahl, vorher nur eine Null, das wird nie vergessen in der Politik.“ Die blonde Frau lächelte fröhlich.

„Für die innere Politik ist es so viel besser,“ war Wynheers Ansicht. „Mit dem Grafen tritt ein bestimmtes Element in den Vordergrund, man weiß, mit wem man zu thun hat.“

Steinmann verriet ungemein wenig Interesse daran und später sagte Messroun, die ihn sehr langweilig fand, zu ihrem Gemahl: „Steinmann ist verliebt.“

Wynheer lachte auf. „Mache Dich nicht lächerlich, Mintje! Doch nach abermals vierundzwanzig Stunden, in der die Jagt faust über die Wälder glitteln war, bemerkte Wynheer kurz: „Wenn er sich nur nicht in politische Händel einelassen hat!“

(Fortsetzung folgt.)

